

Verlassener Wanderer zwischen Trauer und Sehnsucht

Bei einem Konzert in der Reha-Klinik Wehrawald spielten Josef Robrecht und Gunter Bechstein Franz Schuberts "Winterreise"

TODTMOOS (abö). Der bevorstehenden Jahreszeit entsprechend, erlebten die Besucher beim Konzert in der Reha-Klinik Wehrawald Franz Schuberts "Winterreise", virtuos dargeboten von Josef Robrecht (Bariton) und am Flügel begleitet von Gunter Bechstein.

Bechstein, seit 1986 in Todtmoos als Facharzt für Allgemeinmedizin tätig, hat sich nebenberuflich der Kantorentätigkeit und Kammermusik verschrieben. Josef Robrecht, der in Münster und Bonn sein Studium der Theologie und Psychologie absolvierte, ist seit 1986 als Psychotherapeut und Supervisor tätig. Seit 1998 absolviert er ein privates Gesangsstudium bei Silke Marchfeld in Weil am Rhein.

Der harmonische Einklang der beiden Künstler beeindruckte bei den vorgetragenen Liedern besonders. Das gefühlvolle Spiel am Flügel und die sanfte, klare Baritonstimme ergänzten sich vortrefflich. Schuberts "Winterreise" beschreibt die Seelenzustände eines verlassenen Wanderers - die sich in den unterschiedlichsten Naturereignissen widerspiegeln. Das Wechselspiel von Trauer und Verzweiflung, von Hoffnung und Sehnsucht nach Liebe, zieht sich wie ein roter Faden durch die verschiedenen Szenen des Werkes. Das Spiel mit der Wetterfahne, die dem brausenden Sturm aber auch dem säuselnden Wind ausgesetzt ist, interpretierten die Künstler eindrucksvoll. Der Wanderschnitt, im Klaviersatz des öfteren angedeutet, kam bei dem Lied "Erstarrung" besonders deutlich zum Vorschein. Der Weg der Träne des Wanderers ins Bächlein und dann in den Fluss ließ den Zuhörer miterleben, welche Gemütszustände den einsamen Wanderer unentwegt begleiteten. Eingebettet in dieses melancholische, von Gefühlen geprägte Werk Schuberts war eines seiner bekanntesten Lieder, der "Lindenbaum". Die Konzertbesucher wurden zum Greifen nah mit der Person des Wanderers konfrontiert, der auf seinem ruhelosen Weg nach jedem bunten Blatt griff und in ihm die Hoffnung sah. Das zurückgelassene Liebchen in der fernen Stadt begleitete den Wanderer durch seine Lieder. Einsamkeit und Trübsal wurden für kurze Zeit von Frühlingsträumen verdrängt; die Texte von Wilhelm Müller taten ein übriges, um den Zustand des Umherirrenden vortrefflich zu beschreiben. Den Wegweiser ignorierend begegnet der Ruhelose schließlich einem Leierkastenmann, der in einem Dorf sein Bestes zu geben versucht, jedoch von niemandem beachtet wird. Die beiden gehen fortan den Weg ein Stück gemeinsam. Über das wahre Ziel des Wanderers wird der Konzertbesucher bis zum Schluss im Dunkeln gelassen. Schuberts Winterreise scheint eine Reise ohne Ende zu sein.

Professor Ingomar Franz von der Reha-Klinik Wehrawald, der regelmäßig zu solchen Klinikkonzerten einlädt, bedankte sich bei den beiden Künstlern für ihre hervorragenden Darbietungen.